

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakate
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 178

Montag, den 3. August 1931

Jahrgang 104

Die Wiederingangsetzung des Zahlungsverkehrs Zwei neue Notverordnungen zur Rückkehr zu normalen Verhältnissen

— Berlin, 3. Aug. Am gestrigen Sonntag hat die Reichsregierung die 7. Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen erlassen. Sie trifft in der Hauptsache folgende Bestimmungen: Am 4. August sind Ueberweisungen auf Postcheck- und Reichsbankgironkonten nur unter denselben Voraussetzungen wie am 3. August zulässig. Im übrigen sind am 4. August Ueberweisungen unbeschränkt zulässig. Bei Wechseln, die am 2., 3. oder 4. August 1931 fällig werden, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem 3. Werktag und darf noch am 4. Werktag nach dem Zahlungstag geschehen. Bei Wechseln, die am 5. oder 6. August 1931 fällig werden, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem 2. Werktag und dürfen noch am 3. nach dem Zahlungstag geschehen. Die besonderen Vorschriften über die Darmstädter und Nationalbank bleiben unberührt. Vom 5. August an unterliegt der Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Institute keinen Beschränkungen mehr. Nur für Guthaben aus Sparkonten oder Sparbüchern (bei Banken, Sparkassen aller Art und Genossenschaften) gelten in der Zeit vom 3. bis 8. August 1931 besondere Bestimmungen. Der Sparkassenverkehr für diese Woche wird in der Weise geregelt, daß ein Auszahlungsbetrag von je 50 RM. unter den Bedingungen der bisherigen Verordnung zur Auszahlung freigegeben wird. Im Laufe dieser Woche werden die Vorbereitungen getroffen, um für die Sparkassen eine weitergehende Auflockerung des Zahlungsverkehrs herbeizuführen.

Eine allgemeine Devisenregelung

Amtlich wird mitgeteilt: In den Stillhalteverhandlungen über kurzfristige Auslandsverschuldung, die z. B. zwischen ausländischen Gläubigern und deutschen Schuldern schweben, ist der bestimmte Wunsch zu Tage getreten, daß keinesfalls die außerhalb der Verhandlungsgruppe stehenden ausländischen Gläubiger besser gestellt sein dürften, als die Gruppen, die grundsätzlich bereit sind, sich freiwillig Beschränkungen zu unterwerfen. Diese Erwägungen und die Notwendigkeit, eine sparsame Devisenwirtschaft in Deutschland durchzuführen, habe angesichts der bevorstehenden Eröffnung der Banken dazu geführt, daß das Reich eine allgemeine Devisenregelung getroffen hat. Innerhalb der Verordnung sind nicht nur die selbstständigen Stillhalteabkommen gesichert, sondern es ist selbstverständlich die Verzinsung der Zinsen und Tilgungsquoten zum Fälligkeitstage keinen Beschränkungen unterworfen.

Die Verordnung über die Devisenbewirtschaftung enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung dürfen gegen ausländische Zahlungsmittel nur von der Reichsbank oder durch ihre Vermittlung erworben werden und nur an die Reichsbank oder durch ihre Vermittlung veräußert werden. Der Erwerb bedarf einer schriftlichen Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung. Ueber ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung, die anders erworben worden sind, darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung verfügt werden. Ferner sind Beschränkungen über ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung oder über Edelmetalle gegen inländische Zahlungsmittel sind verboten. Der Reichswirtschaftsminister und die Stelle für Devisenbewirtschaftung können von jedermann Auskünfte verlangen, die sich auf Geschäfte oder Handlungen beziehen, die nach dieser Verordnung verboten oder Beschränkungen unterworfen sind. Dabei kann auch die Vorlage der Bücher und sonstiger Belege verlangt werden. Die Reichsregierung kann anordnen, daß ausländische Zahlungsmittel und a. m. innerhalb einer von ihr zu bestimmenden Frist angemeldet oder der Reichsbank zu den allgemeinen Geschäftsbedingungen angeboten und auf Verlangen verkauft und übertragen werden. Stellen für Devisenbewirtschaftung sind die Landesfinanzämter. Sie treffen ihre Maßnahmen nach Richtlinien, die der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft aufstellt. Für Verstöße gegen die Verordnung sind Strafen bis zu 10 Jahren Zuchthaus und Geldstrafen bis zum zehnfachen Wert der betreffenden Zahlungsmittel vorgesehen.

Morgen Kundentrede des Kanzlers

Reichskanzler Dr. Brüning wird morgen eine Kundentrede für alle deutschen Sender halten. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Verhandlungen deutscher Großbanken mit ausländischen Emissionsbanken

In verschiedenen europäischen Großstädten sind direkte Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen Großban-

ken und den Emissionsbanken eingeleitet worden, so haben zwischen dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, und dem Pariser Vertreter der Deutschen Bank, Ellat in Paris Verhandlungen über die Beteiligung der französischen Banken an dem für die Hilfeleistung an Deutschland grundsätzlich geplanten Stillhaltekonfortiums stattgefunden. In diesen Besprechungen nahm vorübergehend auch der Generaldirektor der Banque de Paris, et de Pays-Bas, teil. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat letzterer die Erklärung abgegeben, daß er als Mitglied des Sachverständigenausschusses entschlossen sei, die bedingungslos Teilnahme der französischen Banken an dem Stillhaltekonfortium mit allen Mitteln zu fördern. Das Ergebnis der Verhandlungen soll günstig sein und eine starke Förderung der bisher noch ausstehenden französischen Beteiligung bedeuten. Was die Einzelheiten anbelangt, so hat sich in Paris bereits ein aus vier Vertretern der französischen Großbanken gebildeter Ausschuss konstituiert, dem die Vorschläge des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Luther in Bezug auf die Bildung des Stillhaltekonfortiums vorgelegt wurden. Abgesehen von einigen Gegenvorschlägen wurde die deutsche Auffassung von französischer Seite grundsätzlich gebilligt.

Vorbereitung der Notenbankpräsidenten in Basel

Die Vorbereitung der Präsidenten der Notenbanken, die am Sonntag nachmittag am Sitze der BSB. stattfand, nahm kaum zwei Stunden in Anspruch. Außer Reichsbankpräsident Dr. Luther fehlte auch der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman. Das wichtigste Ergebnis der Vorbereitung ist der Beschluß, daß der von der BSB. ernannte Stillhalteausschuss am kommenden Samstag in Basel zum erstenmal zusammentreten soll. Es ist anzunehmen, daß der Ausschuss sich nach dieser Besprechung mit der BSB. unverzüglich nach Deutschland begeben wird. Auf seine Beurteilung der Lage kommt es dann an, ob eine neue große Finanzkonferenz stattfinden oder ob der Ausschuss doch erweitert wird.

Amerika will die kurzfristigen Kredite auf 6 Monate belassen

Der Vorschlag des Reichsbankpräsidenten, die kurzfristigen amerikanischen Kredite auf die Dauer von 6 Monaten in Deutschland zu belassen, ist von der Newyorker Finanzwelt allgemein beifällig aufgenommen worden. Die Vertreter der Großbanken haben einen Ausschuss eingesetzt, der den Vorschlag des Reichsbankpräsidenten in allen Einzelheiten studieren und nötigenfalls Abänderungsvorschläge ausarbeiten wird. Der Ausschuss dürfte die Zusage vielleicht schon heute nach Berlin kabela, um die Aufhebung der Zahlungseinschränkungen in Deutschland zu beschleunigen. Die Newyorker Bankiers werden jedoch darauf bestehen, daß die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht in Deutschland bis auf weiteres in Kraft bleiben. Man begrüßt in diesem Zusammenhang die erhebliche Erhöhung des Reichsbankdiskonts als ein wirksames Mittel zur Selbsthilfe und als Anreiz zur Rückkehr des bereits ins Ausland geflüchteten Kapitals.

Weizen- und Baumwollangebot aus Amerika

Die Washingtoner Regierung hat, wie Beamte des Staatsdepartements erklärten, der Reichsregierung durch den Botschafter in Berlin mitteilen lassen, daß das Bundesfarmat bereit sei, Weizen und Baumwolle zu günstigen Kreditbedingungen an Deutschland zu verkaufen. Die deutsche Antwort sieht noch aus.

Abbau der Arzthonorare bei den Krankenkassen

— Berlin, 3. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Am 31. Juli verhandelten die Spitzenverbände der Ärzte und Krankenkassen im Reichsarbeitsministerium über die Arzthonorare. Man war sich darüber einig, daß im Hinblick auf die schwere wirtschaftliche Lage die Kosten für ärztliche Behandlung alsbald gesenkt werden müssen. Da eine Dauerlösung wegen der zahlreichen, hiermit zusammenhängenden Fragen noch eingehend beraten und vorbereitet werden muß, trafen die Verbände eine vorläufige Vereinbarung die bis zur endgültigen Regelung gelten soll. Es ist vorgesehen, daß unter Zugrundelegung der den Kassenärzten im Jahre 1930 pro Kassenmitglied gezahlten Honorare (einschließlich Sachleistungen und Pflegegebühren) ein Abschlag gewährt wird, der je nach der Höhe des auf den Kopf des Versicherten entfallenen Betrages von 10 v. H. bis 20 v. H. gestaffelt ist. Die Regelung gilt vom 1. Juli 1931 ab bis auf weiteres. Es wurde vereinbart, daß während der Dauer dieses Abkommens die Anträge von Kassen auf Beschränkung der Kassenzulassung von Ärzten ruhen

Tages-Spiegel

Zur Wiederingangsetzung des Zahlungsverkehrs sind gestern zwei neue Notverordnungen erlassen worden. Sie betreffen die Ordnung des Zahlungsverkehrs sowie die Devisenbewirtschaftung.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Eugen Berg, ist am Samstag vom Reichspräsidenten empfangen worden. Wie verlautet, hat er die Wünsche der Rechtsopposition für die Umbildung des Reichskabinetts vorgetragen.

In den größeren Städten des Reiches veranstalteten am Samstag die Kommunisten Antikriegskundgebungen, die in Berlin, Hamburg und Halle zu schweren Ausschreitungen führten.

Die Kreditverhandlungen Englands in Paris sind mit einem Abkommen abgeschlossen worden, demzufolge die Bank von England einen französisch-amerikanischen Kredit in Höhe von 50 Millionen Pfund Sterling erhält.

In Bergen ist am Samstag unerwartet das Polar-Is-Boot „Kantilus“ eingetroffen. Es wird morgen seine Polarfahrt antreten.

und daß von dem Rest der Vertragsliquidierung nach § 370 der Reichsversicherungsordnung kein Gebrauch gemacht wird. Die Verhandlungen über eine endgültige Lösung sollen alsbald fortgesetzt werden.

Ende der Woche Romreise der deutschen Minister

— Rom, 3. Aug. Wie hier verlautet, werden Reichskanzler Brüning und Reichsaussenminister Curtius am kommenden Freitag und Samstag ihren angeforderten Besuch bei der italienischen Regierung in Rom abstaten.

An zuständiger Stelle in Berlin wird bestätigt, daß die Reise des Reichskanzlers und des Reichsaussenministers nach Rom für die zweite Hälfte dieser Woche vorgesehen ist. Der Reichskanzler werde am Mittwoch oder Donnerstag von Berlin abreisen.

Antikriegstag der R. P. D. im Reich

— Antike Krawalle in Berlin, Hamburg und Halle
— Berlin, 3. August. Die Kommunistische Partei hat am letzten Samstag, einer Parole aus Moskau folgend, in den größeren Städten des Reiches „Antikriegskundgebungen“ veranstaltet, die z. T. zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei führten. In Berlin befand sich die Polizei in erhöhter Alarmbereitschaft und konnte insgesamt 7 kommunistische Kundgebungszüge auflösen und 12 Personen verhaften. In der Frankfurter Allee kam es zu einer größeren Schießerei zwischen Kommunisten und der Polizei. Dabei wurde der Polizeiaufwachmeister Wiebig durch einen Rüdenschuß so schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte und ein Privatst. getötet. In Wobbit und im Osten mußte die Polizei mit dem Gummiknüppel eingreifen. Im Polizeipräsidium wurden von unbekanntem Tätern zwei Doppelfenster eingeworfen.

In Halle a. S. mußte die Polizei verschiedentlich dem Paradeplatz räumen und Demonstrationzüge auflösen. Die Beamten wurden hierbei tätlich angegriffen und durch Steinwürfe u. Schüsse verletzt, so daß sie in Notwehr von der Schusswaffe Gebrauch machen mußten. Insgesamt erlitten 17 Polizeibeamte Verletzungen; die Ruhe konnte erst um Mitternacht wiederhergestellt werden.

In Hamburg kam es gleichfalls zu Krawallen. In St. Pauli griffen 250 Demonstranten einschreitende Polizeibeamte an. Zwei Ordnungspolizisten wurden erheblich mißhandelt. Die Beamten machten schließlich von der Schusswaffe Gebrauch. Ein 14jähriger Junge und ein 48jähriger Dreher erlitten Oberschenkelwunden und wurden ins Krankenhaus gebracht. In Leipzig und Nürnberg verließen die Räumungsaktionen der Polizei ohne Zwischenfälle.

In Frankreich, Rumänien, der Tschechoslowakei und in Südböhmen sind nach den vorliegenden Berichten die kommunistischen Demonstrationen völlig gescheitert.

Zwei Tote bei einer politischen Schlägerei

In Wittenstock (Dosse) wurden am Sonntag abend mehrere Nationalsozialisten, als sie eine Veranstaltung ihrer Partei verließen, auf der Straße von einer Anzahl Kommunisten angegriffen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf von kommunistischer Seite mehrere Schüsse abgefeuert wurden. Dabei wurden ein Nationalsozialist und ein Nichtbeteiligter getötet und fünf Personen verletzt.

Entstehung, Inhalt und Wirkung des Hooverplans

von Erich Pfeffer-Calu.

Nachstehender Aufsatz ist die Schularbeit eines 18-jährigen Schülers der Oberklasse der Handelsabteilung der Gewerbeschule Calw. Die Arbeit läßt erkennen, daß der Verfasser im Unterricht sichere Kenntnisse erworben hat und mit exaktem Fleiß um eine übersichtlich gegliederte Darstellung des Themas bemüht war. Sie verdient um dieser Qualitäten willen die Beachtung der Öffentlichkeit. Die Schriftleitung.

1. Vorbemerkung.

Nach dem Youngplan hat Deutschland an seine Feinde folgende Zahlungen zu leisten: im Durchschnitt bis 1966 2050 Millionen Rm. pro Jahr, von 1966-88 zwischen 1600 und 1700 Millionen Rm. jährlich. Die Höchstzahl beläuft sich auf 2429 Millionen Rm. in 1965-66, also auf nahezu so viel, wie die Normalzahlung des Dawesplanes. Davon sind 660 Millionen ungeschuldet, d. h. unaufschiebbar und unter allen Umständen zu zahlen. Der Rest kann bei schwieriger finanzieller, wirtschaftlicher und währungsrechtlicher Lage Deutschlands unter 90tägiger Voranzeige an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) aufgeschoben werden, und zwar

1. die Übertragung der Tribute in ausländische Währung (Transfer) höchstens zwei Jahre lang;
 2. die Eintreibung der Reparationssteuern (steuerliche Aufbringung) höchstens ein Jahr. Im dritten Jahr muß aber alles Versäumte nachgeholt werden.
- Mit dem Youngplan kamen alle ausländischen Kontrollen in Deutschland in Wegfall. Die BIZ erhält heute an Stelle des Reparationsagenten die Tribute und verteilt sie an die Feindmächte. Ein beratender Sonderausschuß der BIZ hat auf Antrag Deutschlands unsere Lage zu prüfen und Vorschläge zu einer Revision der Reparationen zu machen. Die Vorschläge dieses Ausschusses bedürfen allerdings stets der Genehmigung der künftigen Regierungen.

Der Gegenwartswert (Kapitalwert) unserer Tribute beläuft sich nach dem Youngplan auf 34 Milliarden Goldmark; der gesamte Zahlungsbetrag im Lauf der 59 Jahre stellt sich aber auf 113,8 Milliarden; der aufgezinsten Endwert (mit Zins und Zinseszinsen) im Jahre 1988 beträgt sogar rund 600 Milliarden Goldmark. Von den genannten 34 Milliarden Youngtributen sollen nach feindlichen Angaben 10 Milliarden Goldmark zum Wiederaufbau verwandt werden; die übrigen 24 Milliarden aber dienen der Abzahlung der interalliierten Kriegsschulden, wozu Deutschland allerdings nach dem Versailler Vertrag nicht verpflichtet wäre.

Die Youngplanzahlungen im Jahre 1931-32 betragen alles in allem 1793 Millionen Rm. Sie verteilen sich wie folgt:

Verteilung der deutschen Tribute in Millionen Rm.

Empfänger	Zuweisung brutto	Davon gehen weiter an		Ueberschuß	
		Ver. Staat.	England	netto	in %
Frankreich	843	168	255	420	24 %
Belgien	124	32	—	92	5 %
Jugoslawien	79	3	6	70	4 %
Italien	191	61	82	48	3 %
Japan	13	—	—	13	1 %
Portugal	13	5	2	6	—
Rumänien	12	5	5	2	—
Griechenland	2	2	—	—	—
Polen	1	—	—	—	—
England	1278	277	350	651	37 %
Ver. Staaten	362	671	362	41	2 %
Dawesanleihe-Gläubiger	66	66	—	1014	56 %
Insgesamt	87	—	—	87	5 %
Insgesamt	1793	1014	712	1793	100 %

2. Die Entstehung des Hooverplans.

Mitte Mai berief der republikanische Führer des Senats James E. Watson (Staat Indiana) in aller Stille mehrere Bank- und Finanzleute aus dem mittleren Westen zusammen, welche die Einzelheiten des jetzigen Hooverplans ausarbeiteten. Sie gewannen dafür die Unterstützung der Großbanken Amerikas. Der Plan wurde nach einigen Abänderungen dem Präsidenten Hoover vorgelegt. Er nahm ihn erst nach längerer Beratung an, und zwar auf dringende Telegramme aus Berlin, u. a. auf einen telegraphischen Bittbrief des Reichspräsidenten von Hindenburg hin, der darauf hinwies, daß bei weiterem Säumen der Zusammenbruch von Wirtschaft, Volk und Staat in Deutschland zu erwarten sei. Mitbestimmend für das rasche Eingreifen Hoovers dürfte auch dessen Besprechung mit dem aus Europa zurückgekehrten Senator Morrow gewesen sein, der aus sagte, daß nach Meinung maßgebender deutscher Regierungsmänner die revolutionäre Bewegung in Deutschland kaum mehr aufzuhalten sei, wenn nicht schnellstens eine Besserung der Wirtschaftslage eintrete. Der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt verstärkte die Befürchtungen Hoovers. Aufklärend über die deutsche Notlage wirkten auch die deutsch-englischen Ministerbesprechungen in Chequers, wo ganz offen Deutschlands Notlage und die Gefahr des Bolschewismus für Europa dargelegt wurden.

3. Inhalt des Hooverplans.

A. Der ursprüngliche Hooverplan.

Auf all diese Vorstellungen hin entschloß sich Hoover zu handeln. Er warf das Steuer der bisherigen amerikanischen Regierungspolitik herum und befreite die Welt von einem gewaltigen Druck, indem er einen einjährigen Aufschub aller internationalen politischen Zahlungen vorschlug.

Was veranlaßte wohl Hoover zu seinem Schritt? — Die Vereinigten Staaten von Amerika, die Rohstoffherzeuger der Welt, sahen ihren Außenmarkt versiegen; da wurde ihnen klar, Rettung kann nur ein großzügiger Versuch bringen, der die unheilbringenden politischen Zwangsverträge auf dem schnellsten Wege unwirksam macht.

Der Kern des Hooverplans besagt nichts anderes als: „Wir wollen es einmal ein Jahr lang ohne Versailles versuchen und sehen, ob uns dieser Versuch nicht über die Not der Gegenwart hinwegbringt“.

Im einzelnen erklärte Hoover den Verzicht Amerikas auf sämtliche Zahlungen, die vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 anfallen. Die Rückzahlung der ausfallenden Summen solle nach Ablauf des Tilgungsplanes (für Deutschland 1933-39) erfolgen. Von Zinsen war nicht die Rede. Die einzige Bedingung lautete, daß alle Schuldner Amerikas ihre fälligen Forderungen in gleicher Weise zu stunden hätten. Die privaten Schuldensummen sollten allerdings von diesem Aufschub (Moratorium) ausgenommen sein, mit anderen Worten, Deutschland habe die Dawes- und Younganleihe mit zusammen 178 Millionen Rm. weiterhin zu verzinsen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß Amerika durch seine Bereitschaft zu diesen wahrlich nicht geringen Verzichten der Welt einen guten Schritt vorausging und auch von anderen großen und kleinen Mächten nicht unerhebliche Opfer verlangte. So hat sich z. B. die britische Regierung in Verfolg des Hooverplans dazu entschlossen, den Dominionen ebenfalls die Zahlungen des kommenden Jahres zu erlassen, und hat damit ein Opfer von 215 Millionen Rm. gebracht.

B. Der abgeänderte Hooverplan.

Beinahe alle beteiligten Staaten nahmen den Hooverplan an, voran Deutschland, das dem Vorschlag des Präsidenten lebhaft zustimmte, da ein Youngplanmoratorium 90tägiger Voranzeige bedurfte, dabei nur einen Transferaufschub von 1 Milliarde gebracht und somit der deutschen Not nicht abgeholfen hätte. Auch hätte ein deutsches Moratorium eine gewaltige Erschütterung des Vertrauens und eine abermalige Kontrolle Deutschlands zur Folge gehabt.

Abgelehnt wurde der Hooverplan von Südslawien, während Frankreich und Belgien unter Vorbehalt annahmen.

Mittlerweile war der Schatzsekretär der Vereinigten Staaten, Mr. Mellon, nach Europa gefahren, zuerst nach England, dann nach Frankreich. In ungeheurer schwieriger Verhandlungen erreichte er zusammen mit dem amerikanischen Botschafter in Paris, Edge, ein Kompromiß mit der französischen Regierung Laval, Briand, Flandin, demzufolge

1. zwar die Schuldzahlungen der Feindmächte untereinander vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni 1932 aufgehoben werden;

2. das Reich die ungeschuldeten Youngrate von 660 Millionen Goldmark an die BIZ, weiterhin zu zahlen hat, wogegen sich die französische Regierung damit einverstanden erklärt, die vom Reich geleisteten Zahlungen bei der BIZ in Schuldscheinen anzulegen, die von der Reichsbank ausgegeben werden.

3. Alle gestundeten Beträge sind verzinslich und sollen in zehn Jahresraten vom 1. Juli 1933 ab nachbezahlt werden.

4. Die Regelung der Frage der Sachlieferungen soll durch eine Sachverständigenkonferenz geprüft werden, an der die Youngplanmächte sowie Amerika teilnehmen werden (in London ab 17. Juli 1931).

5. Frankreich verlangt Sicherungen dafür, wie das Deutschland zurückgeliehene Geld verwendet werden soll

(ausschließlich wirtschaftliche Zwecke). Man sieht darin die „politische Klausel“ des Pariser Kompromisses.

Da Hoover diesen oben aufgeführten Punkten zustimmte, gilt jetzt dieser abgeänderte Hooverplan.

4. Wirkungen des Hooverplans auf Deutschland.

Den Kernpunkt dürfte die kommende Regelung der Sachlieferungen bilden, die nach dem Youngplan 1931-32 700 Millionen Rm. betragen sollen. Wenn Deutschland die Sachlieferungen unentgeltlich weiterleiste, so beließen sich unsere Reparationsleistungen im kommenden Feiertjahr auf 660 + 700 + 21 (belgische Papierschuldenscheine) + 87 Millionen (Daweszinsen) = 1468 Millionen Rm., was gegenüber der planmäßigen Summe von 1793 Millionen nur eine Ersparnis von 325 Millionen bedeuten würde, anstatt von 1500 Millionen, wie Hoover meinte. Da weiterhin die gestundeten Gelder des Feiertjahrs als bald mit Zinsen zurückbezahlt werden müssen, liegt kein Opfer der Gläubigermächte mehr vor. Die ungeschuldeten, unbedingten Zahlungen von 660 Millionen müssen auch künftig durch Steuern aufgebracht und in fremde Währung übertragen werden, trotz Rückleihe an die Reichsbank. Diese Rückübertragung hat nur den Zweck, ein Funktionieren des Youngplans vorzutauschen und einen weiteren Teil der politischen Tributschuld in eine private wirtschaftliche Schuld umzuwandeln (sog. Kommerzialisierung und Privatfizierung des Youngplans), in der Absicht, Revisionsmöglichkeiten abzuschneiden. Daß die Kapitalisten der Welt nicht an die Übertragungs- und Zahlungsfähigkeit Deutschlands glauben, zeigen die unverminderten Devisen- und Kapitalabzüge aus Deutschland (täglich 50-100 Millionen; seit Juni 1930 3 Milliarden Rm.). Ob es Deutschland möglich ist, ab 1. Juli 1933 seine Youngplanzahlungen + Hooverraten samt Zinsen zu zahlen, ist mehr als fraglich (Youngplan 1933-34 1912 Millionen + 10% des Hooverplans + ca. 5 1/2% Zinsen).

Welche Folgen ergeben sich außen- und innenpolitisch aus Hoovers Plan? Nach beiden Richtungen scheint uns eine sehr vorsichtige Beurteilung der Dinge geboten. Es wäre völlig falsch, bereits jetzt das Wort vom „Ende der Reparationen“ zu gebrauchen, denn es führt nur durch Täuschung zu Enttäuschungen. Es darf bei Würdigung des Hooverplans nicht vergessen werden, daß bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten die Abrüstungsfrage eine starke Rolle spielt. Die im Februar 1932 beginnende Abrüstungskonferenz rückt näher. Es ist errechnet worden, daß eine Herabsetzung der europäischen Rüstungen um nur 30% bereits sämtliche Reparationszahlungen überflüssig machen würde. Jedenfalls muß im Laufe des Aufschubjahres eine neue Reparationskonferenz zusammengetreten, welche eine neue Regelung in Vorschlag bringen muß. Der Youngplan wird kaum wieder in Kraft treten. Dem deutschen Volk ist bisher so oft, etwas übertrieben, gesagt worden: „Unsere ganze Not verdanken wir den Reparationen. Weg mit ihnen und alles ist gut“. Demgegenüber muß betont werden, daß Deutschland auch sehr unter seiner ungeheuren Kapitalknappheit sowie unter der kurzfristigen Verschuldung an das Ausland leidet (Zollstrafen usw.). Die einjährige Entlastung von den Tributzahlungen lindert nur die schlimmsten augenblicklichen Nöte. Nunmehr tritt erst die Hauptaufgabe an das deutsche Volk heran: Von innen heraus, aus eigener Kraft den Wiederaufbau der zerstörten Wirtschaft zu beginnen. Für jeden Fall stehen wir vor folgenschweren Entscheidungen. Entgegen der französischen Heuchelei muß betont werden, daß Abmachungen solange nicht „geheilig“ sind, als sie unter Drohung, Druck und Zwang zustande kommen. Der Grundsatz von „Treu und Glauben“ kann daher auf solche Verträge keine Anwendung finden. Die Abmachungen sind ferner solange nicht „vollständig und endgültig“ (wie es der

Kauft deutsche Ware und ihr schafft Arbeit und Brot!

Mit unverminderter Schärfe droht die Absatznot für deutsche industrielle und landwirtschaftliche Erzeugnisse unsere Wirtschaft völlig und unrettbar zum Erliegen zu bringen.



Kauft deutsche Ware und Ihr schafft Arbeit und Brot!

Die aus der Absatznot sich zwangsläufig entwickelnde ungeheure Arbeitsnot von Millionen deutscher Volksgenossen hat sich zu einem Elend ausgewachsen, dem Staat und Öffentlichkeit allmählich ratlos gegenüberstehen. Eine jährliche Einfuhr im Wert von rund 7 Milliarden Reichsmark an Waren, von denen wir einen nicht geringen Teil im eigenen Lande erzeugen können, kann sich ein armes Land, von dem ungeheure Tribute verlangt werden, nicht leisten, ohne seine Finanzen aufs schwerste zu gefährden. Das heißt natürlich nicht, daß Deutschland seine Einfuhr vollständig broffeln soll, aber wir müssen erreichen, daß die Einfuhr von Waren, die wir in gleicher Güte und zu gleichem Preise auch im eigenen Lande erzeugen können, ganz bedeutend eingeschränkt wird. Da mitzufassen sollte sich für jeden, der seinem Volke mit Verantwortungsbewußtsein gegenübersteht, ein selbstverständliches Gebot sein!

In Württemberg hat es der Arbeitsausschuß „Für deutsche Ware“ übernommen, die dringend nötige Aufklärungsarbeit zu leisten, denn die Notwendigkeit der Bevorzugung einheimischer Erzeugnisse muß in unserer Notzeit immer und immer wieder hervorgehoben werden. Vor allem ist es nötig, das leidige Vorurteil, ausländische Erzeugnisse seien besser als die unsrigen, endlich aufzugeben. Wir treiben eine schlechte Ausfuhrpropaganda, wenn wir im eigenen Lande fremde Waren der gleichwertigen heimischen Erzeugung vorziehen. Durch den Kauf deutscher Waren erzielt jeder von uns sehr bald spürbare Vorteile, denn jeder von uns ist schicksalhaft mit der unglücklichen Lage oder dem Wohlergehen der heimischen Wirtschaft in allen ihren Zweigen aufs engste verbunden. Wir alle haben die unabwendbare Verpflichtung, dem Erzeugnis deutschen Fleißes vor der ausländischen Ware grundsätzlich den Vorzug zu geben, denn jede überflüssige Einfuhr von 6000 Reichsmark Industriewaren oder von 2250 Rm. Nahrungsmitteln macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos. Darum: „Kauft deutsche Ware und Ihr schafft Arbeit und Brot!“

Vom Rathaus Altensteig

Solzbildhauer Braun ist vom Bürgermeisteramt aus mit der Vernehmung des Dienstes als Hilfsfeldschütze bis 15. Okt. 1931 beauftragt worden und zwar gegen ein Taggeld von 2,20 RM. Die Anstellung wird vom Gemeinderat nachträglich genehmigt. — Auf Grund der letzten Ausschließungswahl zur Wiederbesetzung der Stadtbaumeisterstelle wurden 5 Bewerber zur persönlichen Vorstellung eingeladen. Ein jeder Bewerber stellte sich einzeln dem Gemeinderat vor und machte u. a. nochmals kurze Ausführungen über die abgelegten Prüfungen, die praktischen Tätigkeiten und die ausgeführten Arbeiten. Alsdann wurde eine Vorwahl vorgenommen mit dem Ziele 3 Bewerber, die die niederste Stimmenzahl erhalten, auszuschließen. Es kamen alsdann in die endgültige Wahl die Herren Baumeister und Wasserbautechniker Weber beim Stadtbauamt und Baumeister und Wasserbautechniker Brommer beim Straßen- und Wasserbauamt Rottweil, aus welcher Herr Weber mit einer größeren Stimmenmehrheit hervorgeht. Der Eintritt des neuen Herrn Stadtbaumeisters wird in etwa 4 Wochen erfolgen. — Genehmigt wird eine Verkauf von 416 Sm. Langholz (Schneefuchsholz) um das Angebot von 50 Proz. für Fichten und Tannen und 45 Proz. für Föhren. — Die schon in der Voranschlags-Beratung festgestellte Notwendigkeit der Ergreifung von weiteren Sparmaßnahmen durch Herabsetzung von nicht zwangsläufigen Ausgaben hat den Vorsitzenden veranlaßt, mit Vorschlägen an den Gemeinderat heranzutreten. Zugleich verliest er einen Erlaß des Oberamts, wonach dieses gegen die Festsetzung des Haushaltsplanes 1931 angeblich wegen des allzu großen ungedeckten Abmangels Einspruch erhoben hat. Die Einsparungsmöglichkeiten werden der Reihe nach erörtert und es werden jeweils nach Beratung folgende Kürzungen festgesetzt und zwar werden die Dienstaufwandsentschädigungen, wie sie an einige Beamte gewährt werden, um 10—30 Proz. gekürzt. Ferner erhalten die Nachtdienstzulagen der Schulkente eine Herabsetzung von 10 Proz. Bei den privat-rechtlich Angestellten werden die sämtlichen geschäftlichen Anteile an Versicherungsbeiträgen auf die Versicherten umgelegt. Der Stundenlohn der Schuldienerinnen wird von seither 44 S auf 40 S heruntergesetzt und der für die Stadtkapelle zur Notenbeschaffung ausgeworfene Betrag von 300 RM. für heuer ganz gestrichen. Die an die Monteur im städt. Elektrizitätswerk bisher bezahlte Leistungszulage von 10 und 15 Proz. wird auf 5 und 10 Proz. herabgesetzt. Ferner erhielten seither Erwerbslose, die sich 28 mal erwerbslos gemeldet haben, eine einmalige Unterstützung aus der Stadtkasse. Da diese Beihilfe mehrfach mißbraucht wurde, wird die Frist von 4 Wochen auf 8 Wochen erhöht. Auch die an den Gemeinderat bisher gewährten Sitzungstaggelder werden von 2 RM. pro Sitzung auf 1,50 RM. ermäßigt. Diese Kürzungen treten ein (mit Ausnahme der Streichung der 300 RM. für Noten der Stadtkapelle) mit Wirkung vom 1. Juli 1931 ab. Vom Vorsitzenden wird dann noch angeführt, daß zur weiteren Deckung des vorhandenen Abmangels die Möglichkeit der Erhöhung der Gemeindesteuer, der Einführung der Getränkesteuer und der Erhebung eines Zuschlags zur Bürgersteuer gegeben sei. Der Gemeinderat lehnt jedoch sofort ab, von diesen Möglichkeiten angesichts der Notlage der Steuerzahler, Gebrauch zu machen. Die im Voranschlag in Ausgabe vorgesehenen 1.000 RM. für Pflasterarbeiten (Pflasterreparaturen) werden gestrichen; es sollen also in diesem Jahre keine solchen Arbeiten mehr vorgenommen werden. Auf der andern Seite jedoch erhöhen sich die vorgesehenen Ausgaben des Voranschlags um 1.000 RM., weil die Amtskörperschaftsumlage um diesen Betrag höher sein wird, als im Voranschlag angenommen.

Wetter für Dienstag und Mittwoch

Die Wetterlage wird jetzt von einem Hochdruck im Nord-

osten beeinflusst. Für Dienstag und Mittwoch ist mehrfach heiteres, aber zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

Wildbad, 2. Aug. Die Ehefrau des Wilhelm Eitel (Stipfer) stürzte am Montag im Walde so unglücklich von einer Böschung ab, daß sie mit schweren Kopfverletzungen und Schürfwunden ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. — Gestern nachmittag verunglückte der in Sportreifen sehr geschickte Maler Hermann Kugler. Er war mit Anstreicherarbeiten im zweiten Stockwerk der Kuranstalt beschäftigt, als er in zirka 10 Meter Höhe plötzlich den Halt verlor und abstürzte. Der Bedauernswerte wurde sofort mit dem Krankenauto ins Neuenburger Krankenhaus verbracht, wo ein doppelter Schädelbruch, sowie ein Armbruch festgestellt wurde.

Altensteig, 2. Aug. Kinderschwester Pauline Merk kann heute ihr 25jähriges Berufsjubiläum feiern. Seit 15 Jahren betreut sie die Kleinen. Die Stadtverwaltung hat der Kinderschwester aus diesem Anlaß ein Geschenk überreicht.

St. Pforzheim, 1. Aug. In der Scheune des Anwesens des Landwirts Chr. Bräuner in Niefern brach gestern nachmittag Feuer aus, das gierig um sich fraß und sich schnell über das ganze Anwesen verbreitete. Das große schöne Anwesen ist bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Es handelt sich um Brandstiftung, begangen durch die etwa 30 Jahre alte geistesranke Tochter Emilie des Bräuner.

St. Mönchingen, 2. Aug. Vekter Tage ging hier ein alter Mann in den Keller, um Moit zu holen. Als er nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, fanden seine Angehörigen ihn mit brennenden Kleidern und schweren Brandwunden bewußtlos auf der Kellertreppe liegen. Bei dem Sturz hatten die Kleider durch das offene Licht, das der Mann bei sich trug, Feuer gefangen und so zur Katastrophe geführt. In bewußtlosem Zustand wurde der Verunglückte ins Spital verbracht, wo er kurz darauf verstarb.

St. Stuttgart, 2. Aug. Auf Weisung der Leitung der Kommunistischen Partei sollten am Samstag, 1. August, wie im ganzen Reich, so auch in Stuttgart, große „Antikriegs-demonstrationen“ durchgeführt werden. Geplant war, nachmittags um 7 Uhr in der Königstraße und in einzelnen Vororten mit Straßendemonstrationen zu beginnen. Der nötige Aufruf war aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorhanden, so daß die Demonstrationen erst nach 8 Uhr begannen. In Cannstatt bildete sich ein kleiner Zug von etwa 30 Personen, der nach kurzer Zeit, noch ehe die Polizei zum Einschreiten kam, wieder auseinanderlief. In der Königstraße und in Dillheim bildeten sich Ansammlungen in Stärke von je einigen 100 Personen. Die Polizei, die rechtzeitig am Platze war, trieb sie auseinander. In Dillheim wurden die Polizeibeamten mehrfach, insbesondere auch aus dem Garten der Wirt-schaft „Zum Volksgarten“ heraus mit Flaschen und Steinen beworfen. Verletzt wurde niemand.

St. Stuttgart, 2. Aug. Kaum daß die Reise- und Ferienzeit begonnen hat, treten auch die Wohnungseinbrecher wieder in verstärktem Maße auf. Heruntergelassene Rollläden und andere untrügliche Merkmale geben diesen Dieben sichere Anhaltspunkte dafür, daß sie während ihrer „Arbeit“ nicht gestört werden. Viel Glück haben der aus dem Saargebiet kurz zuvor zugewanderte, 30 Jahre alte Hilfsarbeiter Friedrich Engert diesmal jedoch nicht. Kaum, daß er in Stuttgart sein erstes „größeres Ding gebreht“ hatte, wurde er auch schon festgenommen. Die Bestohlene, eine ältere Dame in der Schloßstraße, hatte von dem Vorgefallenen noch keine Ahnung. Die ganze Beute im Wert von etwa 4000 RM. wurde wieder beigebracht.

St. Steinbach, 2. Aug. Letzte Woche war Landwirt Kübler auf dem Felde, um mit der Mähmaschine Frucht zu mähen. Dabei geschah das furchtbare Unglück, daß die Messer der Mähmaschine dem 2½-jährigen Knaben des Küblers ein Fußchen vollständig abschnitten und das an-

dere beschädigten. Der Knabe war offenbar in das Frucht-feld gegangen, ohne daß es vom Vater bemerkt wurde.

St. Hall, 1. Aug. Am Mittwoch nachmittag starb im städtischen Krankenhaus ein 56 Jahre alter stellenloser Kaufmann aus dem Badischen, der in der vergangenen Woche beim Almosenfammeln von einem hiesigen jungen Mann so unglücklich geschlagen wurde, daß er bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Im Eisenbahnfenster enthauptet

St. Koblenz, 3. Aug. Ein gräßlicher Vorfall spielte sich in einem Zug auf der Strecke zwischen Oberwieseln und St. Goar ab. Ein Werkmeister aus Krefeld, der sich mit seiner Frau und seinem Kind auf einer Ferienreise befand, legte sich kurz vor St. Goar weit aus dem Abteilfenster hinaus. Er muß dabei das Herannahen eines entgegenkommenden Personenzuges überhört haben, denn er machte keine Anstalten, vom Fenster fortzugehen. Furchtbares Entsetzen erfaßte plötzlich die Mitreisenden, als der Körper des Werkmeisters ohne Kopf leblos ins Abteil zurückfiel. Dem Mann war durch die Scheibe der Lokomotive des Gegenzuges der Kopf vom Rumpf getrennt worden.

Ueberfall auf Kraftgüterpost in Sachsen

St. Dresden, 3. Aug. Die Kraftgüterpost Dresden-Alten-berg ist morgens gegen 6 Uhr zwischen Delsh-Dorfhäslach von drei maskierten Räubern überfallen und beraubt worden. Auf der Straße hielt ein dunkelgrüner Personenkraftwagen, so daß der Postkraftwagen nicht vorbeifahren konnte. An der Rückwand des Personenkraftwagens machte sich eine Person zu schaffen. Da diese trotz der Aufforderung des Postkraftwagenführers nicht Platz machte, verließ der Letztere seinen Wagen, um den Personenkraftwagenführer noch einmal zum Beiseitefahren aufzufordern. In diesem Augenblick wurde der Postkraftwagenführer von zwei maskierten Räubern von hinten überfallen, in den Straßengraben geworfen und mit vorgehaltenem Revolver in Schach gehalten. Beide Räuber erbrachen nun die Wagentür und nahmen einige Wertpapiere und Postbeutel mit Geldbriefen an sich. Darauf flüchteten alle drei mit dem Kraftwagen. Wie ergänzend gemeldet wird, sind den Räubern 21.000 RM., darunter die Rentengelder für Dippoldiswalde, in die Hände gefallen.

Turnen und Sport

Fußballspiel

Privatspiel der ersten Elf des F.V. Calw gegen die Liga-Reserve der Sportfreunde Eplingen 7:3 (3:2).

1. Schwäbisch-Badisches Kreisbergfest in Engelsbrand

Das erste gemeinsame Kreisbergfest der beiden benachbarten Turnkreise Württemberg und Baden ist geglückt! Es brachte nicht nur einen reibungslosen und glänzenden Verlauf, auch die Leistungen der Welt-Turner in allen Klassen waren über Erwarten gut. Gegen 1000 Welt-Turner traten in den Frühstunden des Sonntags zu den Kämpfen der verschiedenen Klassen an. Mit großer Spannung erwartete man das Ergebnis des Hauptkampfes, des Fünfkampfes der Turner. Sieger wurde Bittner, L.-Gde. Blankstadt bei Mannheim. Die Leistungen Bittners waren ganz hervorragend; er sprang 7,15 Mtr. weit, 1,75 Mtr. hoch und stieß den Stein 8,50 Mtr. weit. Im Schleuderball und 100 Mtr.-Lauf erreichte Bittner jeweils 20 Punkte. Die Württemberger stellten den ersten Sieger im Bergfest-Fünfkampf. Nach hartnäckigem Ringen siegte hier Ade, R.-T.B. Ludwigsburg. Den Ausschlag für seinen Sieg gab vollends ein prächtiger Wurf mit dem Baumstamm. Zu gleicher Zeit spielten die beiden Kreisersten von Baden und Württemberg um den Faustballmeistertitel. Ueberraschender Weise gelang es nach seinem Spiel dem T.B. Stuttgart den mehrfachen Süddeutschen Faustballmeister T.

Carlos Puenia

17 Roman von Kurt Martin

6. Kapitel.

Kriminalassistent Stein war abends bereits nach Hause gegangen und sah eben mit seiner Familie beim Abendbrot, als das Telephon rief. Er trat an den Apparat. Seine Frau sah ihm voll banger Sorge nach.

Nun würde er wohl wieder fort müssen! — Ja, da hörte sie es!

„Gut! — Schicken Sie mir sogleich ein Dienstauto hierher zu meiner Wohnung. Ich fahre selbst hinaus.“

Er kam wieder an den Tisch.

„Ich muß noch einmal fort.“

„Wieder! — Paul, was hat es denn nun wieder?“

„Vielleicht gar nichts! Vielleicht viel — Der Wirt Regler von der Waldschenke hat bei der Polizei in Langenburg gemeldet, daß sein Mädchen, die Anny, verschwunden sei. Da haben sie sogleich uns hier verständigt.“

„Und die überträgt man wieder den Fall?“

„Aus besonderen Gründen. — Also, da hilft es schon nichts. — Vielleicht liegt gar nichts vor! Wer weiß, wo sich das Mädchen herumtreibt! — Sie kann auch mit einem Schatz durchgebrannt sein.“

„Du hast ja schon durch den Mord an Förster Rang Arbeit über Arbeit und willst morgen nach Sorau.“

„Und wohl noch weiter, Lotte!“

„Wer weiß, wann ich dich da wiedersehe!“

„Ich hoffe, recht bald!“

Er sah hastig fertig und machte sich zur Fahrt bereit. Als bald hupte unten das Auto. Da gab es einen raschen Abschied, und er fuhr in die Nacht hinaus.

Draußen in der Waldschenke ließ ihm Annys Mutter heulend und jammernd entgegen. Sie rang verzweifelt die Hände.

„Schenken Sie uns, Herr Inspektor! Helfen Sie uns!“

„Über so lassen Sie sich doch, Frau Regler! Muß denn Ihrer Tochter nun unbedingt etwas zugefallen sein! Es kann sich doch alles noch leicht auflären!“

„Sie ist fort! Sie ist fort! Der Herr Baumann sitzt drin. Der kam vorher und hat es uns gesagt. Er hat sie in Derstadt mit einem Herrn in den Hamburger Schnellzug steigen sehen. — Sie ist entführt, sie ist uns geraubt!“

„Na, na, na! — Sie ist dann doch höchstens mit ihrer Zustimmung entführt worden. Sie ist ihrem Entführer — oder sagen wir, dem von ihr geliebten Manne dann doch eben freiwillig gefolgt!“

„Ach, mein armes Kind! — Wer weiß, was er ihr vorgeschwindelt hat! — Hätte ich doch auf meinen Mann gehört! — Der hat ihm immer nicht recht getraut!“

„Von wem reden Sie denn?“

„Kein anderer als Herr Casse hat sie entführt! Er macht mein armes Kind unglücklich! Wer weiß, wo er sie hingebracht hat!“

„Na, na! — Kommen Sie nur, wir wollen einmal ruhig über alles sprechen!“

Draußen in der Gaststube saß der Wirt Regler mit einem Gendarm und einem Fremden am Tisch und debattierte eifrig mit den beiden. Bei Paul Steins Eintritt erhoben sich alle drei und begrüßten ihn. Sie sprachen erregt auf ihn ein.

Paul Stein legte Hut und Pelz ab und zog sich einen Stuhl an den Tisch.

„So kommen wir nicht weiter! — Herr Regler, bringen Sie mir erst einmal ein Glas Wein! Und dann wollen wir alles durchsprechen!“

Er sah den Fremden an.

„Das ist Herr Baumann, nicht wahr?“

Der bestätigte.

„Ja, Baumann ist mein Name. Ich bin Viehhändler. Ich kam gestern abend aus Pommern zurück. Auf dem Derstadter Bahnhof stieg ich aus. Draußen steht der Schnellzug nach Hamburg zur Abfahrt bereit. Da kommt ein Herr und eine Dame. Ich schaue genauer hin. — Na, das ist doch die Anny Regler! — Ich rufe: „Sie Fräulein Regler, wo geht es denn hin?“ — Und, sehen Sie, da wendet sie sogleich den Kopf. Aber der Herr, mit dem sie Arm in Arm ging, zog sie weiter. Sie stiegen ein und gleich darauf fuhr der Zug ab. — Aber sie war es, Sie können sich darauf verlassen!“

„Und wie sah der Herr aus, der sie begleitete?“

„Elegant! — Vierziger vielleicht! Vielleicht auch jünger! Glatt rasiert. Dunkle Augen. Mehr sah ich nicht. Es ging ja alles ziemlich schnell.“

Die Frau jammerte wieder.

„Er war es! Er hatte schwarze Augen. Ja, er war es!“

Paul Stein bat: „Gehen Sie sich einmal hierher, Frau Regler und fassen Sie sich! Das Klagen und Weinen schafft doch Ihre Tochter nicht wieder herbei!“

Ferdinand Regler trat hinzu. Er stellte einen Kelch Wein vor den Kriminalinspektor hin und knurrte:

„Das habe ich ihr auch gesagt! — Das haben wir jetzt davon! Weil die Weiber immer klüger sind als die Männer! Ich konnte den Kerl von Anfang an nicht leiden!“

„Na, ja, also jetzt wollen wir mal alles hören! Erzählen Sie, Herr Regler, hübsch der Reihe nach und möglichst kurz.“

„Die Anny fing gestern vormittag plötzlich an, daß sie am Nachmittag einmal in die Stadt wolle. Sie brauche dies und das, und die Tante in Derstadt habe schon längst gedrängt, daß sie sie einmal besuchen solle. — Ich wollte das Mädchen nicht fortlassen. Schon wegen des Wetters! — Aber die Weiber! Das Mädchen gibt nicht nach, und die Mutter stand ihr bei! — Also schön, Anny geht nach Langenburg und fährt mit dem Zug nach Derstadt. Sie wollte nachts bei der Tante bleiben und früh heim kommen. So hat sie es schon öfter gemacht. Wer heute nicht kam, war Anny. Ich wartete den ganzen Vormittag, ich wartete bis nachmittags, — nichts! Da rufe ich in Derstadt bei meiner Schwester an, wo denn Anny stecke. Die ist ganz verwundert, nichts weiß sie von dem Mädchen. Anny war gar nicht bei ihr! — Na, was nun? — Jetzt hat man erst den Förster Rang ermordet, und die Hanna Rang ist spurlos verschwunden. Wenn manche auch sagen, die Hanna stecke mit dem Mörder unter einer Decke, — ich kann es noch nicht glauben. Sie kann auch umgebracht worden sein. Und jetzt ist meine Anny auch fort. — Ich rief sogleich in Langenburg bei der Polizei an und meldete es.“

„Na, und dann kam der Herr Wachtmeister da und Gott sei Dank Sie, Herr Inspektor! — Dann hat uns der Herr Baumann da erst recht Angst gemacht. Was ist nun aus meiner Tochter geworden?“

Paul Stein nickte ernst.

(Fortsetzung folgt.)

W. Brödingen zu schlagen. Im zweiten Spiel behielt der Turner-Bund Uim über T.B. Mannheim-Sandhofen die Oberhand. Nach wechselvollem Verlauf blieb dann im Entscheidungsspiel der T.B. Stuttgart Bergmeister. Im Freiringen stellten sich die Badener in allen Klassen den ersten Sieger. In der Zwischenzeit war das Degenfechten beendet worden. Auch hier gab es einen badischen ersten Sieg durch Bortoluzzi T.B. 1946 Karlsruhe vor Klapp T.B. Cannstatt. Der Sieger konnte nur nach Stichkampf festgestellt werden. Im Jugendvierkampf fechtete sich Mayer T.B. Prag-Stuttgart mit erheblichem Punktvorsprung an die Spitze. Der erste Badener war auf dem zehnten Platz. Im Vierkampf der Altersklasse zwei wurde Weiß, T. Gde. Neulingen und im gleichen Kampf der Altersklasse Schöpp T. Gde. Gfllingen Bergmeister. Bei den Staffeln-Läufen gab es jeweils Schwaben-Siege. In der 6 x 100 Meter-Staffel siegte der T.B. Stuttgart knapp vor dem T.B. Cannstatt, während in der 4 x 100 Meter-Staffel der T.B. Southheim vor dem T.B. Ruchen Bergmeister wurde. 21 Mannschaften traten zum Mannschafts-Kampf an. Bergmeister wurde die T. Gde. Gfllingen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Zahlen, die man kennen muß.

Es gibt Gebiete in Deutschland, die eng zusammengepackte Menschenmassen beherbergen. In Westfalen kommen auf einen Quadratkilometer 287 Menschen, in der Rheinprovinz 296, in Sachsen 377! Qualvolle Enge, aufgeregter Därm, rauchende Schloten, ruhige Landschaft, ungesund Großstadtleben, Arbeitslosigkeit und Entwurzelung — das tagen diese Zahlen.

In Ostpreußen wohnen östlich der Elbe auf einem Quadratkilometer 60 Menschen, in der Provinz Brandenburg ohne Berlin 67, in Pommern 63, in Mecklenburg-Schwerin 62, in der Grenzmark Posen-Westpreußen 43, in Mecklenburg-Strelitz gar nur 38 Menschen (weniger als im Mittelalter). Brachliegendes Land, leerer Raum, Felder, die nach Arbeit und Menschenhänden schreien — und der Pole schiebt sich ins Land, das Deutsche verlassen!

Und noch ein Drittes muß man wissen: Wir haben immer

noch — mitten im Hochsommer! — gegen 4 Millionen Menschen ohne Arbeit. In ihrer Mehrheit hungern sie nach dem tätigen Werk und viele verbittern, verzweifeln, verderben. Und dicht daneben ist Land, entvölkertes Land, das nach Menschen schreit und Arbeit und Brot geben will!

Geldhämtern ist Unfug!

Der übliche Kreislauf des Geldes in der Wirtschaft wurde durch die bekannten Ereignisse des 18. Juli in den darauf folgenden Tagen unterbrochen. Bei Banken, Sparkassen, Genossenschaften und anderen Geldinstituten war der Bargeldvorrat, der unter gewöhnlichen Verhältnissen mehr als ausgereicht hätte, infolge unnötiger Angstabhebungen schnell erschöpft. Durch die inzwischen getroffenen Maßnahmen ist es gelungen, den Bargeldvorrat zu ergänzen und Barauszahlungen in allmählich erweitertem Umfang wieder aufzunehmen. Auszahlungen und Heberweisungen für den dringlichen Bedarf und teilweise darüber hinaus können bereits seit längerem durchgeführt werden. Hält die bisherige Entwicklung an, die insbesondere durch die erfreuliche Ruhe und Einsicht der Bevölkerung gefördert wird, so ist der Zeitpunkt nicht fern, von dem ab der Zahlungsverkehr wieder ohne Einschränkungen sich vollziehen kann. Die unsinnigen Angstkäufe überflüssiger Dinge haben im allgemeinen aufgehört, aber es genügt nicht, das neugesparte oder aus Angst abgehobene Geld zu Hause „in den Strumpf“ zu legen. Ganz abgesehen davon, daß es dort Diebstahl und Feuergefahr ausgeht ist und keine Zinsen bringt, kommt gerade jetzt alles darauf an, das nicht benötigte Bargeld wieder in der Wirtschaft nutzbar zu machen. Das geschieht am nützlichsten auf dem Wege über die Banken und die Sparkassen. Diese leiten es im Kreditwege an die heimischen Wirtschaftsbetriebe weiter und geben ihnen so die Möglichkeit, neue Arbeitskräfte zu beschäftigen und ihren Bedarf an Rohstoffen und Werkzeugen zu decken. Nur durch diese richtige Lenkung der Spargelder ist es möglich, die Wirtschaft zu beleben zum Nutzen eines jeden Einzelnen und, was heute bekanntlich besonders wichtig ist, unter entsprechendem Verzicht auf ausländische Kredite, deren Gefahren in den letzten Wochen jedem Mann zu spüren bekam. Das Bargeld zur Bank oder Sparkasse zu bringen, tut daher gegenwärtig besonders not.

Wie verteilen sich 100 Mark Steuern?

Eine Berliner Zeitung hat die aktuelle Frage aufgeworfen, zu welchem Zweck 100 Reichsmark Steuereinnahmen verwendet werden und kommt zu folgendem Ergebnis: Für Kriegsgeschädigte, Rentner, Kriegsschäden 13,70 Mk., für die Wehrmacht (einschließlich Marine) 4,90 Mk., für die Polizei 4,90 Mk., Kunst und Wissenschaft 2,20 Mk., Wohnungswesen 6,90 Mk., Schule 12,50 Mk., Fürsorgewesen 13,10 Mk., Erwerbslosen- und Arbeitsnachweis 6,60 Mk., allgemeine Verwaltung 4,30 Mk., Zinsendienst für Schulden 3,70 Mk., Wirtschaft und Verkehr 8,30 Mk., Finanz- und Steuerverwaltung 4,70 Mk., Justiz 2,10 Mk., Kirche 1 Mk., Leistung an Kriegsgegner 9,60 Mk., Verschiedenes 2,10 Mk. Wenn auch diese Zahlen nicht haargenau stimmen, so geben sie doch als Prozentzahlen interessante Aufschlüsse, zu welchen Zwecken und in welcher Höhe die Steuergelder verwendet werden.

L.C. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 1. Aug.

Tafeläpfel 8-20; Tafelbirnen 8-25; Himbeeren 35-40; Stachelbeeren 15-18; Johannisbeeren 15-20; dto. schwarze 30; Brombeeren 40; Heidelbeeren 18-22; Mirabellen 25-35; Pfirsiche 35-50; Pflaumen 14-18; Reineckelnden 20-25; Zwetschgen 20-30; Aprikosen 40-50; Kartoffeln 35-4; Stangenbohnen 12-15; Buschbohnen 9-10; Erbsen 23-26; Kopfsalat 5-10; Endivienalat 6-12; Wirsing (Kohlrut) 6-8; Silberkraut 5-6; Weißkraut rund 5-6; Rotkraut 7 bis 9; Blumenkohl 10-15; Rote Rüben 6-8 Gelbe Rüben 7-8; Karotten, runde 1 Bund 8-15; Zwiebel 7-8; Gurken, große 6-8; Salzgurken 0,5-1; kleine Gurken 100 Stück 45-50; Rettiche 5-8; Monatsrettiche 6-7; Sellerie 10-20; Tomaten 18-20; Spinat 15-18; Kohlraben 5-6.

Calwer Marktbericht

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 5-6 Pfg., Wirsing 15, Weißkraut 15, Rotkraut 20, Bohnen 25, gelbe Rüben 10, Kohlräbe 20, Tomaten 30, Blumenkohl 30-40, Kopfsalat 10, Gurken 15-25, Rettiche 5-10, Endivien 15, Heidelbeeren 20-25, Träubel 20-25, Stachelbeeren 25, Himbeeren 20-25, Waldkirchen 10, Nessel 20-40, Birnen 20-25, Tafelbutter 1,80, Landbutter 1,60 RM.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wärlen und Großhandelspreisen gemessen werden, da für letztere noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. Die Schriftl.

Noch wenige Tage dauert mein

Gommer-Ausverkauf

Benützen Sie die außergewöhnlich billigen Preise

Paul Räumle, am Markt, Calw

Die guten Be-Ko Ferien-Reisen mit Pullman-Wagen

Abfahrten:

- 6. Aug. 3 Tage **Hochgebirge** - München-Mittewald-Zugspitze-Königsschlösser mit kompl. Verpflegung RM. 55.—
- 10. Aug. 6 Tage **5 Staatenfahrt** Deutschland-Italien-Oesterreich-Schweiz-Liechtenstein mit kompl. Verpflegung RM. 110.—
- 11. Aug. 3 Tage **Hochgebirge** Arlberg-Landeck-Zugspitze-Königsschlösser mit kompl. Verpflegung RM. 58.—
- 16. Aug. 7 Tage **Südtirol** Gardasee-Bozen-Meran usw. mit kompl. Verpf. RM. 135.—
- 17. Aug. 5 Tage **München** Chimsee-Salzburg-Königsee-Landeck-Arlberg-Bodensee mit kompl. Verpf. RM. 95.—
- 18. Aug. 4 Tage **Rheinland** Koblenz-Wiesbaden-Köln mit kompl. Verpf. RM. 79.—
- 18. Aug. 4 Tage **Schweiz** Schaffhausen-Zürich-Luzern-Vierwaldstättersee-Ragaz mit kompl. Verpflegung RM. 75.—

Auskünfte, Anmeldungen und Prospekte Omnibus-Verkehr Nagold, Benz & Koch, Tel. 2

Kursaal Bad Liebenzell

MITTWOCH, den 5. August 1931
— abends 8^{1/4} bis 1 Uhr —

I. Großer Kabarettabend

unter Mitwirkung der Original Tegernseer Bauerntruppe in dem Sketch „Die drei Dorfheiligen“
MOTTO: Ein Lachen ohne Ende
Schuhplattler, Zither-Terzett, Watschentanz
Anschließend Kurhausball
Tanzmusik ausgeführt vom Kurorchester

EINTRITTSPREISE:
Res. Platz 1.50 RM.
off. Platz 1.— RM.
Galerie —75 RM.
Tischbestellungen erbeten Telefon Nr. 70
Nach Schluß der Veranstaltung Autoverbindung nach Hirsau, Calw und Pforzheim

DIE SPARKASSE



Ist ein wichtiges Glied der Wirtschaftsmaschine. Durch unnötige Abhebungen der Spargelder schwächt Ihr die Wirtschaft und schadet Euch dadurch selbst. Dein Geld ist garantiert sicher bei der

Oberamtsparkasse Calw

Lebenseristenz

bietet sich **Rammacher**

durch Erwerb einer neuerbauten, ausreichend mit modernen Maschinen ausgestatteten kleinen

Ramm-Fabrik

mit Dreizimmer-Wohnung im 1. Stock. Ganzes Haus versehen mit Dampfheizung. Nach 2 Jahre steuerfrei. Eigenkapital nur etwa 3500 RM. bis 4000 RM., da aus Zwangsversteigerung äußerst billig erworben. Näheres zu erfahren durch

Oberamtsparkasse Calw.

Vervielfältigungen

liefert rasch und billig
Buchhandlung Ernst Kirchherr
Badstraße

Eine gut gewöhnte 33 Wochen trüchtige



Kalbin

verkauft
Dienstag mittag 1 Uhr
Wilhelm Herber
Stammheim.

Sirka 140 Liter

Most

hat zu verkaufen
Stroh, Burgsteige.

Transport-Fässer

gebraucht etwa 20 Stück
sehr preiswert zu verkaufen.
Wer, sagt die Geschäfts-Stelle ds. Bl.

Guterhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Gesch.-Stelle ds. Bl.

Große Druckaufträge

von heute auf morgen fertigzustellen ermöglichen uns unsere technischen Einrichtungen; wenn Sie deshalb eine eilige Drucksache benötigen, dann wenden Sie sich an uns!

Tagblatt Calw

Buchdruckerei
Lederstraße 23 — Fernsprecher 9.

D. H. V.

heute Abend
Monatsversammlung
im Bürgerklub.

2-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.
Eugen Mohr
Lange Steige 25.

Hennenerkauf

Weißes Legehorn, b. Zucht, 2jährige zu 3.— RM. 1jährige zu 3.80 RM. Junghehen 2-3 Monate alt à 2.50 bis 3.— RM.

verkauft Leonhard Reger, Oberhangsteit.

Eine Schrotmühle

bereits neu, verkauft d. D.



Ein Blick genügt! Hier fehlt nur **Söhneraugen**. „Lebewohl“

Blech. (8 Pflaster) 75 Pfg. in Apotheken und Drogerien In Bad Liebenzell: **Drog. W. H. Himperich.**

Alle Strümpfe

gefärbte wie gewobene, werden von Strumpfklinik haltbar angestrickt, angebohrt, gestopft, und Maschen aufgenommen. Füße nicht abschneiden!

Annahmestelle in Calw: **Eberhard, Hengstetter Gäßle 14**

Brennelf- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.50 bei **K. Otto Vinçon, Calw**

Rasiermesser

werden haarscharf abgezogen bei **Friseur Obermatt.**



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Schlotter

geb. Ehnis

heute Abend 9 Uhr nach längerem, schwerem Leiden entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 4 Uhr.
Trauerhaus: Hengstettergäßle 2.